

Beitrag der Sprachtechnologie zur Barrierefreiheit: Unterstützung für Leichte Sprache

Melanie Siegel und Christian Lieske

Vom freien Informationszugang über das Internet sind Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen, denen es z.B. aufgrund einer Behinderung schwerfällt, komplexe Texte zu verarbeiten. Dazu kommen funktionale Analphabeten (laut Grotelüschen & Riekmann (2011) 14% der erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland) und Menschen, die die (deutsche) Sprache erst erlernen. „Leichte Sprache“ soll auch diese Menschen am Informationszugang zu beteiligen. Ein Beispiel dafür ist die Broschüre der Pro Familia über „Sexualität – was sind unsere Rechte“ (<https://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen/leichte-sprache.html>).

Für die Leichte Sprache werden von Organisationen wie der „Lebenshilfe“ Sprachregeln aufgestellt, (Netzwerk Leichte Sprache 2013). Diese Regeln betreffen z.B. die Länge und Komplexität von Wörtern und Sätzen. Es liegt auf der Hand, zu prüfen, ob diese Regeln mit automatischen Verfahren unterstützt werden können. Es gibt große Parallelen zur sprachtechnologischen Unterstützung der Regeln in der Technischen Redaktion. Auch dort werden Regeln implementiert, die das Sprachverständnis unterstützen sollen. So gibt es dort z.B. die Regel, dass Komposita aus mehr als zwei Bestandteilen mit einem Bindestrich gekoppelt werden sollen. In der Leichten Sprache sollen alle Komposita mit Bindestrich gekoppelt werden. Parallelen bestehen auch im Pre-Editing für die Maschinelle Übersetzung. Z.B. soll bei der Leichten Sprache wie auch bei der Eingabe für Maschinelle Übersetzung Metaphorik vermieden werden.

Sprachtechnologie zur Unterstützung des Autorenprozesses in der Technischen Redaktion und zur Unterstützung des Pre-Editing-Prozesses für die Maschinelle Übersetzung kann deshalb – vermutlich in angepaßter Form – auch für die Unterstützung des Autorenprozesses in der Leichten Sprache genutzt werden. Es wurden bereits erste Regeln implementiert, die Sätze und Wörter markieren, wenn sie den Regeln der Leichten Sprache widersprechen. Bei der Formalisierung sprachlichen Wissens wird dabei zunächst der Regelwortlaut, beispielsweise „Grammatikalität beachten“, auf ein sprachliches Phänomen abgebildet wie „Kongruenz von Artikel und Nomen“. Anschließend wird dieses Phänomen in einem computerlinguistischen Formalismus für die Automatisierung kodiert.

Regeln der Leichten Sprache wie „Benutzen Sie einfache Wörter“ oder „Benutzen Sie bekannte Wörter“ weisen darauf hin, dass die lexikalische Ebene (Wortwahl, Terminologie) für Leichte Sprache große Bedeutung hat. Leider geben die Regelwerke für Leichte Sprache kaum Hinweise darauf, was einfache oder bekannte Wörter sind. Somit lässt sich leider die Terminologie-Prüfung – ein relativ ausgereifter Zweig der Sprachtechnologie – nur bedingt einsetzen. Erst nach einer terminologischen Kategorisierung, also nach einfachen und bekannten Wörtern, beziehungsweise der Verknüpfung mit komplexen/ zu vermeidenden Entsprechungen, wird sich dies ändern.

Besondere Chancen für skalierbare Ansätze ergeben sich, wenn Erfahrungen berücksichtigt werden, die in den Bereichen Web-Technologien und Standards in industriellen Kontexten gemacht wurden (Lieske 2011).

Literatur

Grotelüsch, Anke; Riekmann, Wiebke (2011): leo. – Level-One-Studie. http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/12/leo-Pressheft_15_12_2011.pdf.

Netzwerk Leichte Sprache (2013): Regeln für Leichte Sprache. www.leichtesprache.org/downloads/Regeln_Leichte_Sprache_Netzwerk.pdf. (4.6.2013)

Lieske, Christian (2011): Leichte Sprache – LargeScale. Xinnovations 2011. <http://2011.xinnovations.de/files/xinnovations.2011/slides/1909/w3c/04%20Christian%20Lieske.pdf>.